

währten Reichsministerialen Thimo, ertheilen dazu ihre Genehmigung, bestimmen auch, daß keine andere Mühle von der Stadt Colditz an bis an besagten Ort erbaut werde.⁵⁵

Jahrhunderte lang gehörten nun sowohl der Burgberg Titibuzien, als das anliegende Dorf Lastau, dem Kloster Buch.

Zur Reformationzeit (seit dem Jahre 1526) kam beides anfangs unter kurfürstliche Sequestration, nachher unter das kurfürstliche Amt Leisnig. Der Burgberg wurde fiscalisches Eigenthum, als Waldparcelle benutzt, und ein altes Verzeichniß der eigenthümlichen Güter des Amtes Leisnig in Kamprads Leisniger Chronik vom Jahre 1753, Seite 279 und 280 verzeichnet unter diesen Gütern am Schlusse auch den „Lastauerberg“ als zehn Acker Areal enthaltend, wovon aber ein Stück vererbt worden sei.

So blieben die Verhältnisse bis zum Jahre 1815. Am 11. März gedachten Jahres wurde der „Lastenberg,“ auf Verordnung der damaligen Gouvernementsregierung Sachsens, behufs einer Beisteuer zu den Landesbedürfnissen vom Forsteinkommen, als eine abgelegene kleine Waldparcelle, damals noch zwei Acker Areal enthaltend, nebst andern dergleichen Waldparcellen, meistbietend verkauft, und jener Berg von den Kurth'schen Erben auf der Mühle in Lastau für eine geringe Summe erstanden.

Seit dieser Zeit ist der Berg wieder Privateigenthum, noch heute mit Buschholz bewachsen. Der am 4. Juni 1873 zu Dresden im 85. Lebensjahre verstorbene ehemalige Premierleutnant und Acciseinnehmer zu Colditz, Heinrich Ferdinand Bellger, berichtet in seiner 1832 zu Leipzig erschienenen historischen Beschreibung der Stadt Colditz und des dasigen königl. Schlosses Seite 15 über diesen Berg Folgendes: „Noch jetzt bemerkt man daselbst deutliche Spuren der früher angelegt gewesenen Befestigungen, bestehend in einem beträchtlichen Erdaufwurf auf dem höchsten Punkte des Berges, den an der Mittags- und Abendseite eine und an der Mitternachts- und Morgenseite zwei Verwallungen umgeben. Noch vor einigen zwanzig Jahren sind Ueberbleibsel von Mauern vorhanden gewesen und man ist bei dort unternommenen

⁵⁵) Schöttgen und Kreyßig Diplom. II, 191.